

Wertvolle Ressource

Rainer Kabbert
zur Bürgerbeteiligung

Geringe Wahlbeteiligung, Desinteresse an politischem Tagesgeschäft: An die Bürger wird gern appelliert, sich doch bittschön nicht nur um private Angelegenheiten zu kümmern. Dabei ist es auch der Staat, der Politikverdrossenheit provoziert. Bürgerbeteiligung? Ja doch, aber nur in Maßen. Nicht selten wird von den Verwaltungen als Ergebnis präsentiert, was zuvor eigentlich in öffentlichem Diskurs entstehen sollte. Diese Bürgerbeteiligung will Rot-Grün in der laufenden Legislaturperiode vorantreiben.

In der Verwaltung scheint dieser Anspruch noch nicht überall akzeptiert. Ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit: Im „Gewerbeentwicklungsprogramm

2020“ sind Gewerbegebiete an der Bayernstraße auf Kosten der Kleingärtner ausgewiesen – obwohl den Wallern versprochen wurde, die Kleingartensiedlung nicht anzutasten. Gewiss, die Lage kann sich ändern. Nur: Sollen Bürger das über die Presse erfahren oder besser in einem ergebnisoffenen Prozess darüber mitreden?

Bürger können mit ihren Interessen in Planungsprozessen als Störfaktor interpretiert werden – oder als wertvolle Ressource, mit der die staatliche Entscheidungsfindung optimiert wird. Letztlich kann es auch jede Menge Zeit und Geld sparen: Hätte die Politik frühzeitig einen Runden Tisch zur A 281 eingesetzt und die unterschiedlichen Interessen austariert, wäre es wohl nicht zur Klage gegen die Autobahn-Planung gekommen – und die ersten Autos wären sehr viel früher über den Ringschluss gefahren.

rainer.kabbert@weser-kurier.de